

DIE ERNTEGERÄTE IN GRIECHENLAND *

VON

STEPH. D. IMELLOS

Das Thema «Die Erntegeräte», wie es im griechischen Raum vorkommt, wird in dieser Arbeit, möglichst kurz gefasst, behandelt. Es stützt sich auf das Material, das im Zentrum für Volkskunde der Athener Akademie (nachstehend: KA) aus ganz Griechenland gesammelt ist, sowie aus Zypern, Nord-Epirus und den griechischen Flüchtlingen aus Pontos (am Schwarzen Meer), Kappadokien und überhaupt aus Kleinasien, die jetzt in verschiedenen Gegenden Griechenlands, hauptsächlich aber in West-Thrazien und Mazedonien angesiedelt sind.

Zuerst ganz kurz über die Arbeitsorganisation. In einigen Gegenden sind die Schnitter ausschliesslich Frauen, obwohl es sich um eine anerkannt harte Arbeit handelt. Gewöhnlich aber wird die Arbeit von Männern und Frauen gemacht. Die erwachsenen Glieder jeder Bauernfamilie nämlich Männer wie Frauen, ernten ihre Felder ab. Wenn die Ernteflächen sehr ausgedehnt sind, helfen sich die Familien untereinander. Manchmal werden bezahlte Schnitter angestellt¹.

Die Schnitter fangen immer sehr früh, vor der Morgendämmerung, mit der Arbeit an. Denn in Griechenland ist der Sommer bekanntlich sehr heiss -die Ernte findet gewöhnlich im Juni² statt- und die Arbeit am frühen

* Diese Arbeit ist ein Teil meines Korreferates auf der 5. Arbeitstagung des Ethnologischen Atlasses Europas in Visegrad /Ungarn (23. - 28. September 1974). Über diese Arbeitstagung s. Σ τ έ φ. " Η μ ε λ λ ο ς, Λογογραφία 29 (1974), SS. 371 - 373.

1. S. Δημ. Λουκρόπουλος, Γεωργικά της Ρούμελης, Athen 1938, S. 237 u. 245, Γ. Ι. Σαλβαίνος, Λογογραφικά σύλλεκτα ἐξ Ἀργυράδων Κερκύρας, Λογογραφία 10 (1929 - 32), S. 156, Ἀ ν α σ τ. Γ. Β ρ ό ν τ η ς, Οἱ ζευγᾶδες τῆς Ρόδου, Λογογραφία 12 (1938 - 48), S. 117 u. a.

2. Im Volksmund trägt der Monat Juni auch den Namen "der Schnitter" in verschiedenen Gegenden Griechenlands (s. Ἀ θ α ν. Χ. Μ π ο ύ τ ο υ ρ α ς, Τὰ ὀνόματα τῶν μηνῶν ἐν τῇ νεοελληνικῇ, Athen 1910, SS. 23 - 24 u. 40, Δ. Μ. Σ ά ρ ρ ο ς, Λογογραφία 2, 1910 - 11, S. 698). Sehr selten nur wird auch der Monat Juli so bezeichnet. (s. Μ π ο ύ τ ο υ ρ α ς, a. a. O., S. 33, Λογογραφία 6, 1917 - 18, S. 143).

Morgen ist sehr lohnend. Ausserdem brauchen die Schnitter eine längere Mittagspause, um sich von der schweren Arbeit in der prallen Sonne zu erholen. Da wiederholt sich bei den heutigen Griechen das, was Hesiod im 8. Jahrhundert vor Chr. ihren Vorfahren empfahl:

ὄρθρου ἀνιστάμενος, ἵνα τοι βίος ἄρκιος εἴη.

ἥως γὰρ ἔργοιο τρίτην ἀπομείρεται αἶσαν¹

(vor der Morgendämmerung musst du das Getreide mähen. Denn ein Drittel des Arbeitstages verliert wer die Tageshelle erst abwartet).

Das einzige Erntegerät, sowohl in der Ebene als auch im Bergland, vor dem Einsetzen der Erntemaschinen (etwa 1920) war die Sichel, die heute noch im Bergland und in anderen nicht sehr reichen Gegenden benutzt wird, da dort die maschinelle Ernte in einer unebenen und beschränkten Landoberfläche unmöglich und unrentabel ist.

Wir haben zwei Arten Sicheln: die eigentliche Sichel, die in ganz Griechenland benutzt wird (δρεπάνι)² (Abb. 1) und das seiner Form nach sogenannte Leleki (Storch), das neben der Sichel hauptsächlich in Nord- und Mittelgriechenland benutzt wird, während es im Süden und in den Inseln nur selten vorkommt, mit Ausnahme vielleicht von Kreta und einigen nordöstlichen Inseln (s. Karte). Die Storch-Sichel ist ihrem Namen nach in der Form verschieden; sie ist gewöhnlich grösser und matter mit glatter Schneide (Abb. 2), im Gegensatz zu der Sichel, die gewöhnlich gezähnt und seltener ungezähnt ist.

Man kann nicht mit Sicherheit sagen, ob die eine Art eine Entwicklung der anderen darstellt. Wir haben nur einige Hinweise. So erntete man in einigen Gegenden Thessaliens bis 1915 mit einer gezähnten Sichel, danach wird die Storch-Sichel benutzt³. Eine andere Quelle berichtet, dass, bis 1923, in Mazedonien gezähnte Sicheln in Gebrauch waren; in der Folge trat die Storch-Sichel in Erscheinung⁴. Andere behaupten, die Flüchtlinge aus Kleinasien

1. Werke u. Tage 577 - 578 (Rzach). Manchmal wird auch nachts und zwar beim Mondschein geerntet (s. Δουρόπουλος, a. a. O., SS. 244 - 245).

2. Daher nennt man den Juni (den Ernte-Monat) auch Sichel-Monat - Δραπανιάρης (Κέντρον Συντάξεως τοῦ Ἱστορικοῦ Λεξικοῦ τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν, Ms. 646, S. 23, Peloponnes) u. Διρπανᾶς (ebenda, Ms. 803, S. 142, Sterea Hellas).

3. ΚΑ, Frageb. Thess. IV, 50, 1970 (Kerasia/Bolos).

4. ΚΑ, Frageb. Mazed. IX, 44, 1970 (Modi Lagadas/Thessaloniki).

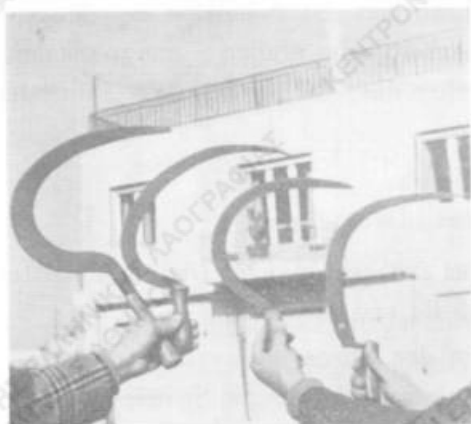


Abb. 1. Sichel



Abb. 2. Storch-Sichel

hätten die Storch-Sichel nach 1920 in Griechenland eingeführt;¹ eine andere Nachricht setzt den beschränkten Gebrauch der Storch-Sichel auf das Jahr 1913 zurück², während eine andere wiederum behauptet, die Storch-Sichel sei die ältere der beiden³. Schliesslich besagt eine andere Kunde, dass beide Arten nebeneinander bestanden bis zur Erscheinung der Erntemaschinen⁴. Nun ist es ja schwer genaue Angaben und Daten zu haben, denn für die Bauern sind das Einzelheiten, auf die sie sich oft nicht genau erinnern können. Es scheint, dass die Schnitter mit der grösseren Storch-Sichel schneller vorankamen; ihr Gebrauch setzte aber eine gewisse Gewandheit voraus. Sollte man nach der Verbreitung des Gebrauchs der Sichel urteilen, dürfte sie das ältere Werkzeug sein.

Was die Sichel, ob gezähnt oder ungezähnt, betrifft, so ist zu bemerken, dass die gezähnte den Schnitt erleichtert und aus diesem Grunde im Vergleich zu der ungezähnten bevorzugt wird; das Schleifen aber der gezähnten muss von einem Fachmann gemacht werden, während es bei der glatten Schneide leichter und ohne fachmännisches Können geht. So betrachtet, ist die ungezähnte Sichel praktischer.

Einige Auskünfte aus Mazedonien und Kreta setzen den Gebrauch der Sichel mit der glatten Schneide vor 1920, danach wird sie von der gezähnten

1. KA, Frageb. Mazed. VI, 35, 1970 (Kabochoiri/Emathia).
2. KA, Frageb. Mazed. XIII, 4, 1970 (Lakkobikia/Pagaion).
3. KA, Frageb. Mazed. VIII, 7, 1970 (Sebasto/Kilkis).
4. KA, Frageb. Mazed. IV, 2, 1970 (Germa/Kastoria).

verdrängt¹. Diese Auskünfte haben aber wahrscheinlich nur örtlichen Wert, denn Hesiod erwähnt «ἄρπην...καρχαρόδοντα»² (eine Sichel mit scharfen Zähnen), die von den alten Griechen bei der Ernte benutzt wurde³.

In den Dörfern stellte der Schmied die Sichel her. Später war es die Industrie und die Bauern bekamen sie im Handel. Manchmal bestand eine Auswahl, z. B. etwas kleinere Sicheln für die Frauen und grössere für die Männer⁴. Früher schmückte man sie zudem verschiedentlich. Aus Zypern berichtet 1913 Ohnefalsch-Richter, dass die Sichel «am Ende mit Lederquasten und Glöckchen verziert sind und beim Hantieren fortwährend ertönen. Das Geklingel soll die Giftschlangen verschrecken»⁵.

Ein anderes Gerät, das in fast ganz Griechenland benutzt wird, ist die Sense (Abb. 3), das in Griechenland die letzten Jahrzehnte eingeführt wurde. Die Sense wird aber nicht bei der Getreideernte benutzt, da das Korn



Abb. 3. Sense

1. ΚΑ, Frageb. Mazed. I, 43, 1970 (Litochoron/Pieria), Frageb. Kreta I, 59, 1970, S. 21 (Batolakkos/Kydonia).

2. Theog. 179 - 180.

3. Werke u. Tage 573.

4. Vgl. die Wörter δρεπανάκι (kleine Sichel), δρεπανάρια (grosse Sichel) und Magda H. Ohnefalsch-Richter, Griechische Sitten und Gebräuche auf Cypern, Berlin 1913, S. 111.

5. S. Ohnefalsch-Richter, a. a. O., S. 112. In den Volksliedern wird die Sichel verschiedenartig erwähnt: δίκροπο κι άτσαλένιο (zweischneidig und aus Stahl) (Φιλολογικός Σύλλογος Κωνσταντινουπόλεως 8, 1873 - 74, S. 410, Nr. 26, Z. 2, Leukas, vgl. II. 'Αρχα-

durch den Sensenschnitt zerstreut wird. Man benutzt sie gewöhnlich bei dem Grasschnitt. Ausnahmsweise wird der Sensenschnitt in Thrazien und Mazedonien bei der Getreideernte benutzt, besonders wenn aus verschiedenen Gründen das Getreide nicht hochgewachsen ist und es sich mit der Sichel schwer schneiden lässt¹ (s. Karte). Jedenfalls bei niedrigem Wuchs des Getreides -ein Fall der, besonders früher, nicht selten war, sei es aus Mangel an Düngemittel, sei es bei Trockenheit, oder auch aus beiden Gründen- erntete man in seltenen Fällen auch mit den Händen; dabei wurden die Ähren mit der Wurzel herausgezogen und die Wurzel mit der Sichel abgeschnitten². Schliesslich gebraucht man seit Anfang des 20. Jahrhunderts auf Korfu, Kephalonien und vielleicht anderen Inseln des Ionischen Meeres die sogenannte κοπίδα oder τρουτσέτα oder φαρτσέτα (=Schneide oder Klinge) (Abb. 4), parallel wird aber die Sichel gebraucht³.

Bei der Getreideernte gibt es noch andere Werkzeuge, die dem Schnitter behilflich sind. Das wichtigste unter diesen ist die sogenannte παλαμαριά. Dieses Werkzeug aus Holz hat drei Löcher für die drei letzten Finger der linken Hand und wurde gewöhnlich vom Tischler angefertigt (Abb. 5). Die Bauern konnten es aber selbst einfacher mit einem ausgehöhlten Stück Holz machen⁴.

Durch dieses Gerät wurde zweierlei erreicht; einerseits wurde die Hand verlängert, sodass eine grössere Anzahl Ähren gefasst werden konnte, andererseits wurde die Hand vom Sichelschnitt geschützt. Dieses Gerät wird in Thrazien, Mazedonien und Thessalien benutzt. In Epirus, Peloponnes und in den meisten Inseln ist es unbekannt; dort bedeckte man die linke Hand

βαυτινός, Συλλογή δημοδῶν ᾠμάτων τῆς Ἠπείρου, Athen 1880, S. 176, Nr. 270, Z. 3, S. 182, Nr. 281, Z. 2), ἀπὸ φλωρί (aus Münzengold) (Ἡμερολόγιον Δυτικῆς Μακεδονίας 1, 1932, S. 107, Nr. 3, Z. 2), ὁλόχρυσο (ganz aus Gold), ΚΑ, Ὑλη 1253 (Korfu).

1. ΚΑ, Frageb. Thraz. II, 16, 1970 (Megalon Kranoboukion), Frageb. Mazed. IX, 32, 1970 (Hagios Basileios/Lagadas).

2. ΚΑ, Frageb. Thraz. Inseln I, 6, 1970 (Lemnos), Μ. Γ. Μιχαηλίδης-Νουάροϋ, Λαογραφικά σύμμεικτα Καρπάθου 2, Athen 1934, S. 29, Λουκόπουλος, a. a. O., S. 238, Θαν. Κωστάκης, Ἡ Ἀνακού, Athen 1963, S. 358.

3. Σαλβάνοϋ, a. a. O., ΚΑ, Frageb. Ion. Inseln I, 2, III, 23, III, 25, III, 28, III, 29, 1970.

4. In den Volksliedern wird παλαμαριά erwähnt: ἀσημένια (aus Silber) (s. Ἀραβαντινός, a. a. O., Ἡμερολόγιον Δυτικῆς Μακεδονίας, a. a. O.).



Abb. 4. Κοπίδα

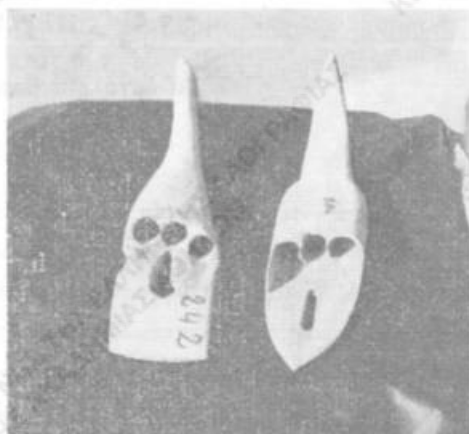


Abb. 5. Παλαμαριά

mit einem alten Strumpf oder mit Stoff oder Leder, um sie vor den Stacheln zu schützen, wie es auch in der byzantinischen Zeit geschah¹.

Wie schon erwähnt, werden ab 1920 Mähmaschinen benutzt -in letzter Zeit sogar Mäh- und Dreschmaschinen. Diese aber können nur in weiten Ebenen eingesetzt werden, wie z. B. in Thessalien. In den weniger ebenen Gegenden wird heute die Ernte mit den alten traditionellen Werkzeugen gemacht. Es muss aber gesagt werden, dass, nach 1950 etwa, eine grosse Anzahl Felder unbebaut bleiben aus Mangel an Bauern. Ausserdem ist diese Landarbeit jetzt unrentabel, da Mehl im Handel billig gekauft wird; es bestehen auch noch andere Gründe. Aus alledem wird der Gebrauch der erwähnten Geräte eingeschränkt und die traditionelle mühselige Lebensweise der Bauern tritt vor einer leichteren zurück.

Einige andere Werkzeuge werden in einzelnen oder seltenen Fällen benutzt. Beim Gebrauch der Sense in den erwähnten Fällen sammelte man die geschnittenen Ähren mit einer vierzahnigen hölzernen Harke. Man benutzte dann eine andere hölzerne Harke mit 24 Zähnen, um die übriggebliebenen Ähren im ganzen Feld zu sammeln (Thrazien). Diese Ähren wurden mit den Händen gebündelt.

Ein kleines Stück Holz etwa 20 cm lang half beim Zusammenbinden, während ein anderes 70-80 cm lang half beim Zusammentragen der Ähren zum Bündeln.

1. S. Φαίδων Κουκουλές, Βυζαντινὸν βίος καὶ πολιτισμὸς 5, Athen 1952, S. 260.

ΠΕΡΙΛΗΨΙΣ

Τὰ ἐργαλεῖα θερισμοῦ ἐν Ἑλλάδι

ὑπὸ Στεφ. Δ. Ἡμέλλου

Ἡ ἀνωτέρω ἐργασία, ἀποτελοῦσα μέρος συνεισηγήσεώς μου κατὰ τὴν 5ην σύνοδον διὰ τὴν ἔκδοσιν τοῦ Ἑθνολογικοῦ Ἀτλαντος τῆς Εὐρώπης (23-28 Σεπτ. 1974, Visegrad Οὐγγαρίας) ἐπὶ τοῦ θέματος «δυνατότητες καὶ προβλήματα χαρτογραφήσεως τοῦ θερισμοῦ ἐν Εὐρώπῃ», στηρίζεται ἐπὶ πλουσιωτάτου ὕλικου προερχομένου ἐκ πάσης σχεδὸν γωνίας τοῦ ἑλληνικοῦ χώρου, τὸ ὅποϊον συλλεχθὲν ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖστον κατὰ τὰ τελευταῖα ἔτη ἀπόκειται εἰς τὸ Κέντρον Λαογραφίας.

Ἀφοῦ ἐπισημαίνεται ὅτι ὁ θερισμὸς γίνεται ἐν Ἑλλάδι σήμερον ὡς καὶ κατὰ τὴν ἐποχὴν τοῦ Ἡσιόδου, δίδεται ἐπὶ τῇ βάσει τοῦ ἀνωτέρω ὕλικου ἀκριβὲς εἰκὼν τοῦ τρόπου χρήσεως καὶ τῆς γεωγραφικῆς διαδόσεως δύο τύπων δρεπάνου, ἥτοι τοῦ παγελληνίως γνωστοῦ δρεπανιοῦ καὶ τοῦ καλουμένου λελεκιαῦ, χρησιμοποιουμένου κυρίως ὑπὸ τῶν κατοίκων τῆς Κεντρικῆς καὶ Βορείου Ἑλλάδος. Ἐν συνεχείᾳ γίνεται λόγος περὶ ἐτέρου θεριστικοῦ ἐργαλείου, τῆς κόσας, ὡς καὶ περὶ ἄλλων ἐργαλείων, ὡς τῆς καλουμένης παλαμαχρίας, τὰ ὅποια διευκολύνουν τὸν θεριστὴν εἰς τὸ ἔργον του.